| Wolfsburg

Seminar an der TU-Braunschweig:
„Arbeitswelt im Wandel“, Kooperationsstelle Hochschulen – Gewerkschaften / Prof. Dr. Herbert Oberbeck, WS 2009/10

Diskriminierung in der prekären Arbeitsgesellschaft – Das Beispiel Leiharbeit

Dr. Frederic Speidel, IG Metall Wolfsburg

| Wolfsburg

Gliederung

1. **Ausgangssituation auf dem deutschen Arbeitsmarkt**
2. **Anteil der Erwerbstätigen nach Erwerbsformen**
3. **Arbeitsmarktpolitischer Kontext**
4. **Thesen zur gesellschaftlichen Dimension prekärer Erwerbsarbeit**
5. **Prekäre Erwerbsarbeit – Was ist das?**
   - **5.2 Fünf Dimensionen prekärer Erwerbsarbeit**
   - **5.3 Die subjektive Dimension prekärer Erwerbsarbeit**
6. **Prekäre Beschäftigung am Beispiel Leiharbeit**
7. **Ansätze/Vorschläge für eine Politik der Entprekarisierung**
8. **Informationsquellen**

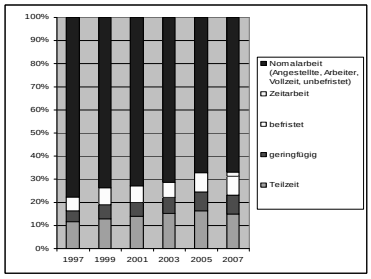
| Wolfsburg

1. Ausgangssituation auf dem deutschen Arbeitsmarkt

- Vor der Finanz- und Wirtschaftskrise (November 2008!): niedrigste Arbeitslosenquote seit 15 Jahren (7,1%) bei gleichzeitig höchster Beschäftigungsquote in der Geschichte der BRD (69,4%)
- Gleichwohl zwischen 1997 und 2007: Rückgang der Vollzeitstellen um rund 1,5 Mio. bei gleichzeitigem Zuwachs atypischer Beschäftigungsverhältnisse um 2,5 Mio. auf 7,7 Mio. Stellen.
- Fazit: **„Mehr Jobs, weniger Sicherheit“** (Süddeutsche Zeitung, 10.09.2008)

| Wolfsburg

2. Veränderung der Beschäftigungsstruktur: Anteil der Erwerbstätigen nach Erwerbsformen



| Wolfsburg

3. Arbeitsmarktpolitischer Kontext

Status quo:

- Politische Leitidee seit Rot-Grün: **Aktivierende** statt **aktive** Arbeitsmarktpolitik
- Deregulierung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes (AÜG) im Zuge der Hartz-Reformen: Aufhebung der Beschränkung der Höchstüberlassungsdauer, des Wiedereinstellungs- und Synchronisationsverbots (seit 1.1.2004); Folge: **Zunahme von Leiharbeit (+235% zwischen 1997 und 2007)**
- Erleichterung atypischer Arbeitsformen durch Hartz I + II; Folge: **Anstieg geringfügiger Beschäftigung (+112% zwischen 1997 und 2007)**
- Einführung von Hartz IV; Folge: **Zunahme von Arbeitnehmern, die zusätzlich zu ihrem geringfügigen Lohn ALG II beziehen**

| Wolfsburg

3. Arbeitsmarktpolitischer Kontext

Pläne der neuen Regierung (Absichtserklärungen laut Koalitionsvertrag):

- Implizite politische Linie: Ausbau aktivierender Arbeitsmarktpolitik (Intensivierung flexibler Beschäftigung)
- Kategorische Ablehnung eines einheitlichen, gesetzlich fixierten Mindestlohns
- Aufwertung von Mini- und Midi-Jobs durch Erhöhung und Dynamisierung der sozialrechtlichen Grenzwerte
- Erleichterte Befristungsregelungen
- Erhöhung der Zuverdienstgrenzen im ALG II-Bezug (de facto: staatlich subventioniertes Lohndumping)

| Wolfsburg

4. Thesen zur gesellschaftlichen Dimension prekärer Erwerbsarbeit (1)

These 1:

Die Zunahme prekärer Beschäftigung diskriminiert all diejenigen, die von normaler Vollerwerbsarbeit ausgeschlossen sind und gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

These 2:

Die einfache Gleichstellung „Arbeitsplatz = Sicherheit/Integration“ contra „Arbeitslosigkeit = Unsicherheit/Desintegration“ greift zu kurz. Sie verkennt die tiefgreifenden Umbrüche *innerhalb* der Arbeitswelt. Der bloße Besitz eines Arbeitsplatzes garantiert immer weniger hinreichende materiell-soziale Absicherung.

| Wolfsburg

4. Thesen zur gesellschaftlichen Dimension prekärer Erwerbsarbeit (2)

These 3:

Die „Erwerbsarbeitsgesellschaft“ besteht laut Robert Castel (frz. Soziologe) aus drei „Zonen“: Die schrumpfende „Zone der Integration“, die wachsende „Zone der Prekarität“, die wachsende „Zone der Entkopplung“

These 4:

Die aktivierende Arbeitsmarktpolitik der letzten Jahre („Hauptsache Arbeit“, „Hartz IV“) hat zu einer Zunahme *atypischer* und vielfach *prekärer* Beschäftigung geführt und somit erwerbsarbeitsbezogene Diskriminierung befördert.

| Wolfsburg

4. Thesen zur gesellschaftlichen Dimension prekärer Erwerbsarbeit (3)

These 5:

Prekäre Erwerbsarbeit lässt sich sowohl in Bezug auf das materiell-soziale Sicherungsniveau des *Beschäftigungsverhältnisses* als auch in Bezug auf die qualitative Dimension der ausgeübten *Arbeitstätigkeit* ausmachen.

These 6:

Prekäre Erwerbsarbeit ist kein isoliertes Phänomen. Die Zunahme prekärer Beschäftigung strahlt auf die gesamte Arbeitsgesellschaft aus dergestalt, dass sich unter den Normalbeschäftigten Prekarisierungsängste ausbreiten. Das Zusammenspiel *objektiver Prekarisierungsprozesse* mit *subjektiven Prekarisierungsängsten* zieht disziplinierende Effekte nach sich, die Entsolidarisierung und Diskriminierung befördern.

| Wolfsburg

4. Thesen zur gesellschaftlichen Dimension prekärer Erwerbsarbeit (4)

These 7:

Diskriminierung schafft Diskriminierung: Die Zunahme prekärer Arbeit schafft den Nährboden für gesellschaftliche Diskriminierung. Diskriminierungsopfer, denen in der Arbeit Sicherheit und Anerkennung verwehrt bleiben, werden zu Diskriminierungstätern, indem sie pauschalierend „Sozialschmarotzer“, „Leistungsverweigerer“ und „Ausländer“ für die eigene soziale Lage verantwortlich machen.

| Wolfsburg

5. Prekäre Erwerbsarbeit – Was ist das?

- Sprachhistorisch: precarius (lat.) = peinlich, unsicher, heikel; precere (lat.) = um etwas bitten müssen
- Die Vorstufe prekärer Beschäftigung ist atypische Beschäftigung mit „prekärem Potenzial“
- Formen atypischer Beschäftigung: Leiharbeit, Teilzeitarbeit, Mini-/Midijobs, Scheinselbständigkeit, befristete Beschäftigung
- Atypisch beschäftigt sind vor allem: Frauen, junge Menschen, gering Qualifizierte und Ausländer
- Prekäre Beschäftigung ist nicht identisch mit absoluter Armut und vollständiger Ausgrenzung, sondern misst sich relational an gesellschaftlichen Normalstandards

| Wolfsburg

5. Prekäre Erwerbsarbeit – Was ist das?

- Atypische/prekäre Beschäftigung erschließt sich in Abgrenzung zum „Normalarbeitsverhältnis“ (NAV)
- Merkmale des NAV: unbefristete Vollzeitarbeit, die eine angemessene materiell-soziale Absicherung garantiert (Tariflohn, der mit Anspruch auf Renten-, Arbeitslosen-, Kranken-, Pflegeversicherung einhergeht)
- Das NAV hat die Nachkriegsjahrzehnte aller entwickelten Ökonomien geprägt; „Erwerbsarbeitsgesellschaft“, „Familienernährermodell“
- In der „Erwerbsarbeitsgesellschaft“ verfügen die Beschäftigten über Ressourcen, mit denen sie die „Gegenwart meistern“ und die „Zukunft gestalten“ können (Robert Castel)

| Wolfsburg

5.1 Fünf Dimensionen prekärer Erwerbsarbeit

- Reproduktiv-materielle Dimension: nicht Existenz sicherndes Einkommen + Beschäftigungsstatus, der eine längerfristig ausgerichtete Lebensplanung verhindert
- Rechtlich-institutionelle Dimension: keine Tarif- und Mitbestimmungsrechte, kein Anspruch auf betriebliche Weiterbildung
- Sozial-kommunikative Dimension: fehlende Integration in soziale Netze
- Arbeitsinhaltliche Dimension: unterfordernde Tätigkeit, dauerhafter Sinnverlust in der Arbeit
- Status-/Anerkennungsdimension: fehlende gesellschaftliche Anerkennung

| Wolfsburg

5.2 Die subjektive Dimension prekärer Erwerbsarbeit

- Prekarisierungsgrad einer Beschäftigung hängt von subjektiven Entscheidungsoptionen und Ressourcen ab
- Je nach Entscheidungsoptionen kann atypische Beschäftigung Sprungbrett in normale Beschäftigung sein oder Wiedereinstieg ins Erwerbsleben ermöglichen
- Die Bewältigung prekärer Erwerbssituationen hängt entscheidend von sozialen Netzwerken, persönlichen Bildungsressourcen, lokalen Arbeitsmärkten ab
- Prekarisierung in der Arbeitswelt kann durch außerarbeitsweltliche Faktoren teilweise aufgegangen werden

| Wolfsburg

6. Prekäre Beschäftigung am Beispiel Leiharbeit

- Besonders flexibles Instrument zur kurzfristigen Anpassung des Personalbedarfs
- Während der letzten 5 Jahre mit hohen Wachstumsraten expandiert: 2008 waren rund 1 Mio. Leiharbeitnehmer beschäftigt (2008: 2,5% LA, 1991: 0,4% LA)
- Offizieller arbeitsmarktpolitischer Diskurs: Leiharbeit soll „Brücke“ in reguläre Beschäftigung sein; die Realität sieht aber anders aus: „Klebeeffekt“ ca. 10%
- Funktionswandel von Leiharbeit: vom Flexibilitätspuffer zum Bestandteil strategischer Personalpolitik; Unternehmen setzen auf dauerhaft hohen Anteil an Leiharbeitnehmern zur Absicherung der Kapitalrendite (einzelne Automobilwerke hatten vor der Krise 20-30% Leiharbeitnehmer)

| Wolfsburg

6. Das Beispiel Leiharbeit – Zitate junger Leiharbeitnehmer (1)

Angst vor beruflichem Abstieg/Perspektivlosigkeit:

„Das Schlimme ist, ich kann nicht einmal sagen, ich mach meinen Meister oder Techniker nebenbei. (...) Ich habe nachgefragt, aber aufgrund meines Schichtmodells geht es nicht. Bei den Festen ist es so: Wenn die ihren Meister machen wollen, dann werden sie für die Schulzeiten freigestellt. Wer stellt mich frei? Bei der Zeitarbeitsfirma keiner. (...) Ich würde es gerne machen. Ich will ja auch für mich was tun. Das, was ich jetzt hier mache, die Arbeit, die ich hier tue, ist zwar schön und die bringt mir Geld. Aber die bringt mich im Kopf nicht weiter. Und das ist auch ein Problem. Ich will nicht mit dreißig dastehen und eine Berufsausbildung von 1998 haben. Was habe ich denn dann. Dann bin ich zwölf Jahre bloß arbeiten gegangen und bin nicht weitergekommen. Das ist doch schlimm. Das ist doch krank."

| Wolfsburg

6. Das Beispiel Leiharbeit – Zitate junger Leiharbeitnehmer (2)

Angst vor blockierter Lebensplanung:

„Ich habe einen Arbeitskollegen, der 23 ist. Der hat zwei Kinder und ein Haus. (...) Die (gemeint sind die Stammbeschäftigten) sind halt schon mitten drin. Sagen wir mal so: Da hängen wir hinterher."

Unzufriedenheit über die Arbeitstätigkeit:

„Man verweichlicht halt. Man sehnt sich nach etwas Größerem, was man sieht, was man machen kann" (gemeint ist ein sichtbares „Arbeitsprodukt", das der zitierte Bandarbeiter vermisst).

| Wolfsburg

6. Das Beispiel Leiharbeit – Auswirkungen auf die Stammbelegschaft

Prekarisierungsangst eines fest angestellten Facharbeiters:

„Die Leute, die wir gekriegt haben, das waren solche Lager-Metallfacharbeiter, aber wir waren skeptisch, weil die Leute ja noch nie was vom Fließband gehört haben. Die waren auf Baustellen beschäftigt oder in kleinen Klitschen, und dann da rein, Fließband, Taktgebote, Akkord. Von dem haben die meisten eigentlich Null Ahnung gehabt, die haben noch nie gewusst, wie ein Auto gebaut wird, die werden da einfach ins eiskalte Wasser geschmissen, sind belehrt worden, ab in die Latzhose, ab in die Gruppe, das war das ganze Drumherum. Und die Leute sind wirklich arbeitswillig, man kann wirklich nichts sagen, und das ist eben das, was mir manchmal schlaflose Nächte bereitet, weil, wenn das jetzt schon so gut läuft, was ist dann einmal in zehn Jahren, dann sind wir Auslaufmodelle, wir fest Angestellten, irgendwann sind wir in der Minderzahl und es wird nur noch auf der Basis gearbeitet."

| Wolfsburg

6. Das Beispiel Leiharbeit – Bedingungslose Leistungsorientierung der Leiharbeitnehmer

Schilderung eines in Festanstellung übernommenen ehemaligen Leiharbeiters:

„Einige guckten dann ein bisschen skeptisch, na ja, Leiharbeiter, ist bald wieder weg und muss nicht viel lernen, dem geben wir eine Arbeit, der will gar nicht viel lernen. Aber ich habe dann relativ schnell gezeigt, dass ich interessiert bin, viel zu lernen, weil ich auch dadurch, dass man viel lernt, auch immer die Hoffnung hatte, sich einen Namen zu machen und dass man doch die Chance nutzt, eben doch fest angestellt zu werden, weil das ist doch der soziale Anreiz eines Leiharbeiters. (…) Ich kenne jetzt viele Gruppensprecher, die gesagt haben, wir wollen nur noch Leiharbeiter haben, weil die haben eben zwei Sachen, die arbeiten schnell, die lernen schnell, die sind aber auch weniger krank als fest Angestellte. Weil wir einen ganz anderen sozialen Druck haben."

| Wolfsburg

6. Das Beispiel Leiharbeit – Diskriminierung schafft Diskriminierung (1)

Aussage eines sich um Festanstellung bemühenden Leiharbeiters:

„In meinem Bekanntenkreis gibt es Arbeitslose, die nicht arbeiten wollen. Die setzen sich hin und sagen ‚ach, ich sitze daheim und krieg genug Arbeitslosengeld und wenn ich das nicht mehr bekomme, langt meine Arbeitslosenhilfe auch noch. Sozialhilfe auch noch. Dann kriege ich noch von den Eltern ein bisschen was zugeschoben'. Solche Leute würde ich zum Beispiel zwingen. Entweder sie gehen arbeiten und sie nehmen die Arbeit, die sie kriegen, oder sie kriegen gar nichts mehr. Und fertig is'!"

| Wolfsburg

6. Das Beispiel Leiharbeit – Diskriminierung schafft Diskriminierung (2)

Aussage eines jungen Leiharbeiters:

„Wie kann das gehen, dass jemand nach Deutschland kommt und nichts tut? Die Kosovo-Albaner bekommen, bekommen und bekommen. Haben nichts getan, haben sich nicht eingefügt, haben, sage ich mal so, nicht großartig was für Deutschland gemacht. Und dann sind sie wieder gefahren. Und so geht das immer wieder und immer wieder und immer wieder und immer wieder. Die machen bloß so (imitiert Handaufhalten) und fahren wieder. Das macht einen wütend. Wie kann das durchrutschen? Wie kann so was sein? Das ist ein Unding."

| Wolfsburg

7. Ansätze/Vorschläge für eine Politik der Entprekarisierung

- **Individuelle Strategie: Qualifizierung**
  - Schützt nicht per se vor prekärer Beschäftigung
  - Aber: erhöht die Wahrscheinlichkeit qualifizierter Beschäftigung
  - Braucht gesellschaftlichen Rahmen / Regulierung
- **Verteuerung atypischer Beschäftigung**
  - Risikozuschlag für prekäre Beschäftigung („Prekaritätsprämie“ in Frankreich)
  - Tarifierung
  - Equal Pay / Equal Treatment (EU-Leiharbeitsrichtlinie)
  - Einführung von Mindestlöhnen
- **Nachhaltiges Wirtschaften**
  - Langfristige Strategien
  - Qualifizierte Belegschaften
  - Intelligente Verknüpfung von Flexibilität und Sicherheit

| Wolfsburg

7. Ansätze/Vorschläge für eine Politik der Entprekarisierung

- **Re-Regulierung des Arbeitsmarktes**
  - Beschäftigungsbrücken zum Berufseinstieg
  - Aufwertung der Teilzeitbeschäftigung (insbes. Frauen)
- **Gewerkschaftliche Organisierung der prekär Beschäftigten**
  - Beispiele in anderen europäischen Ländern (Frankreich, Österreich)
  - Beispiele in Deutschland (z.B. IG Metall Wolfsburg)
  - Kampagnen: Einzelhandel (Lidl, Schlecker, ...) , Mindestlohn, Leiharbeit

| Wolfsburg

8. Informationsquellen

- Hans-Böckler-Stiftung:
  - www.boeckler.de
  - http://www.boeckler-boxen.de/1920.htm
- Gemeinsam für ein gutes Leben (IG Metall):
  - http://www.gutes-leben.de/themen/junge-generation/
- Ver.di
  - http://www.verdi.de - http://www.fair-heisst-mehr.de/
- Informationen zu „Zeitarbeit“ (IG Metall)
  - http://www.igmetall-zoom.de/
  - http://www.gleichearbeit-gleichesgeld.de/